

## 50. Ende und Anfang

Obwohl die amerikanische Abwehr noch von Kämpfen in Deggendorf am Nachmittag des 27. Aprils 1945 berichtete, kamen angeblich schon gegen 14 Uhr die amerikanischen Offiziere Heller und Howen zur Villa des letzten demokratisch gewählten Bürgermeisters der Weimarer Zeit, Dr. Anton Reus, auf der *Spittlwiese* und teilten ihm mit, er sei als Bürgermeister und Landrat *mit aller Gewalt für Stadt und Land* eingesetzt, alles sei ihm unterstellt, er habe die Generalvollmacht, als einziger Anordnungen zu erteilen. Die amerikanischen Offiziere, die für die „Stunde Null“ in unserem Landkreis die Macht übernehmen sollten, hatten sich schon lange vor Kriegsende in England mit Deggendorf vertraut gemacht, waren gut unterrichtet, auch über die Ereignisse in unserer Stadt vom Jahre 1933. Mit dem ersten Militärgouverneur, Captain L. C. Smallenberger, der in der Wallner-Villa residierte, versuchte Reus in den nächsten Wochen – er wurde schon im Mai von Andreas Maderer als Bürgermeister und Erich Chrambach als Landrat abgelöst – das Leben in der Stadt zu normalisieren: die Flüchtlinge unterzubringen, die Versorgung mit Strom, Wasser, Brennholz und Lebensmitteln sicherzustellen, eine Notbrücke über die Donau zu bauen und die Verkehrsverbindungen wieder herzustellen, Plünderungen zu verhindern, alle „Hoheitsträger“ der NSDAP und der SS den Amerikanern zu übergeben. Letztere wurden mit allen, die unter den sogenannten „Automatic Arrest“ fielen, in Internierungslager geschafft, unter denen Natternberg bis heute berühmt-berüchtigt ist.

Die Wohnungsnot war jahrelang das drückendste Problem in der Stadt, waren doch zu den etwa 11.000 Einwohnern vom Jahre 1939 Ende 1946 fast 8000 Evakuierte, Flüchtlinge und Ausländer gekommen. Über 50 Gebäude hatte die Militärregierung beschlagnahmt, so daß trotz Wohnungszwangsbewirtschaftung statistisch gesehen Ende 1946 fast drei Personen in einem Wohnraum untergebracht waren. Seit 1945 lebten 140 Kriegsheimkehrer im „Goldenen Engel“ und im „Aschenbrennerecke“ in Notquartieren, 72 im großen Saal des Gesellenhauses. Stahlhelme dienten als Waschschränke und erst nach einem Zeitungsbericht über die unhaltbaren Zustände spendeten die Deggendorfer reichlich für die Heimkehrer. Überall im Stadtgebiet gab es Elendsquartiere: am Bogendamm an der Angermühle, in Marienthal, Klessing. *Die Baracke ist schlimmer als ein Schweinestall*, beschrieb noch 1950 ein Stadtrat die Zustände in einigen „Wohnungen“. Tausende von Menschen waren in den Flüchtlingslagern Michaelsbuch und Winzer untergekommen, die erst 1952 aufgelöst wurden. Im November 1948 wurde die „Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft“ gegründet, die bis Ende 1951 an die 500 Wohnungen errichtete, darunter 70 Wohnungen am Baggerfeld – eine Gegend, die eigentlich für die Errichtung von Villen geeignet gewesen wäre, betonte man in einer Stadtratssitzung. Daneben bemühten sich das „Wohnbauwerk Deggendorf“ und die „Stadtbau-GmbH Deggendorf“ die Wohnungsnot zu lindern. Das „Wohnbauwerk“ wollte mit Hilfe der Bausparkasse „Wüstenrot“ neuen Wohnraum schaffen. Der erste Bausparer in Deggendorf war Stadtpfarrer Geistlicher Rat Dr. Stich.

Nur ein Tropfen auf den heißen Stein waren die Umsiedlungsaktionen aus dem Landkreis in weniger betroffene Gebiete. 139 Flüchtlinge wurden mit dem ersten Transport in die französische Zone nach Ehingen und Reutlingen gebracht: *die freiwerdenden Quartiere sollen in erster Linie Menschen aus Elendsquartieren und gefährlich überbelegten Wohnungen sowie Insassen von Massenlagern zugute kommen*, hieß es dazu in der Zeitung.

In der Alten Kaserne lebten gleich nach Kriegsende über tausend Jugoslawen und Ungarndeutsche, dann beherbergte die ehemalige „Kreisirrenanstalt“ über 1100 Überlebende des jüdischen Konzentrationslagers Theresienstadt. 1949/50 wurde die Kaserne zu Wohnungen für 190 Familien umgebaut, die vorher in Elendsquartieren leben mußten. Nicht verwirklicht wurde der Plan einer „Parkstadt“ auf dem Kohlberg, der 1949 in Deggendorf lebhaft diskutiert wurde, oder die Flüchtlingsstadt „Neuheim am Römerweg“ bei Osterhofen für bis zu 18 000 Menschen. Deshalb suchten noch ein Jahr später 600 Familien vergeblich nach einem Zuhause.

Wie es in den Schulen aussah, kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Der Unterricht in den Volksschulen begann „bereits“ am 19. September 1945. Weil das „Englische Institut“ noch als Krankenhaus diente, mußten auch die Mädchen in der Knabenschule, dem heutigen Museum, unterrichtet werden. Zusammen waren es 2550 Schülerinnen und Schüler, die im Schichtunterricht jeden Tag zwei Stunden lang unterrichtet wurden. In den 14 Schulräumen saßen jeweils 100 Kinder zusammen. Nur für die vierte Klasse gab es vier bis fünf Stunden, um den möglichen Übertritt an die Oberrealschule nicht zu gefährden. Hier begann der Unterricht erst im April 1946, ebenfalls mit Schichtunterricht. In der Neuen Kaserne waren neben Flüchtlingen auch 22 Volksschulklassen untergebracht, bis der Bundesgrenzschutz die Gebäude 1951 übernahm. Als Ausgleich wurden in der Graflinger Straße 48 Wohnungen aus Bundesmitteln für heimatlose Ausländer errichtet.

Die Aufnahmefähigkeit der Wirtschaftsbetriebe in Landkreis war bald erschöpft, war unser Gebiet traditionell doch wenig industriell strukturiert. Im März 1947 gab es in der Stadt über 4500 Arbeitslose, im ganzen Bereich des Arbeitsamtes Deggendorf über 14 000. Doch überall regte sich *Tatkraft und Energie* der Flüchtlinge, wie es im „Donauboten“ einmal hieß. Auf der Passauer Frühjahrsmesse im Mai 1947 stellten auch Deggendorfer Firmen aus, und eine „Leistungsschau“ der „Industrie-Interessengemeinschaft“ im „Goldenen Engel“ zeigte 1949, daß *trotz der Not der Zeit* Wertvolles geschaffen wurde. Gab es 1946 erst 700 Betriebe, stieg ihre Zahl auf 1127 im Jahr 1949; 151 = 13,5 % hatten Flüchtlinge gegründet, so z. B. der Geigenbauer Georg Bitterer aus Schönbach bei Eger, der am Luitpoldplatz eine Werkstätte hatte oder A. Poriky aus Reichenberg, dem „böhmischen Manchester“, der in der Stadtfeldstraße die Firma „Textra“ gründete. Bis heute sind die Namen Pietsch, Belke, Bredl, Dressler, Pinter-Guss, Glas-Klein, Langnickel, Tippelt oder des „Originals“ Fritz Fiebig in Deggendorf bekannt. So konnte Bürgermeister Nothhaft 1949 im Rückblick auf die Zeit des Aufbaus zurecht sagen: *Viele der Heimatvertriebenen haben aus dem Nichts etwas geschaffen.*

Bemängelt wurde damals jedoch allgemein die Behinderung der Existenzgründung durch staatliche oder kommunale Bürokratie – da hat sich bis heute offensichtlich wenig geändert!

Politische Vertriebenenverbände waren nach Kriegsende verboten, da keine Minderheitenprobleme entstehen sollten. Erst später wurden der „Bund der Heimkehrer“, „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“, der „Wirtschaftliche Aufbauverein“, die „Deutsche Notgemeinschaft“, der „Neubürgerbund“ gegründet. Letzterer errang bei den Stadtratswahlen vom 30. Mai 1948 fast genauso viele Stimmen wie die CSU. Mit der Integration der „Neubürger“ verloren die Flüchtlings- und Vertriebenen-Parteien an Bedeutung, ihre Interessensvertretung wurde von den traditionellen Parteien übernommen. Vergessen waren nun die Zeiten der Diskriminierung der Flüchtlinge, der Probleme des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Konfessionen: Vor dem Krieg lebten in Deggendorf 1000 „Evangelische“, im Mai 1945 waren es 15 000. Manches „Flüchtlingsmädchen“ hatte einen Einheimischen



geheiratet, wie die 22jährige Friedl Zwirnlein aus Gumbinnen, die einen Flüchtlings-Treck angeführt hatte und dann 1952 Alois Schraufstetter heiratete. Daß die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen gelang, ist eine der großen Leistungen der Politik nach 1945. Schon 1949 hatte der Deggendorfer Oberbürgermeister Dr. Leicht ihre Notwendigkeit erkannt, als er auf einer Kundgebung der Schlesischen Landsmannschaft ausrief: *Ich kenne keine Neubürger (mehr), sondern nur noch Mitbürger.*

Mittlerweile sind die Enkel der damaligen Flüchtlinge herangewachsen. Ob sie sich noch an die Heimat ihrer Vorväter erinnern, wenn sie vor dem „Kreuz des Ostens“ in der Adalbert-Stifter-Straße stehen?

JM

Kreuz des Ostens (Stadtarchiv)